

zurücktreten. Und so stehen wir auch heute noch nach 75 Jahren einer unwahrscheinlichen Vervollkommnung der Mitte — allen voran der Lichtgestaltung, die ohne jeden Zweifel das Primat aller Dekorationskünste darstellt — vor der Erkenntnis, daß die Bühne bestenfalls nur einen schwachen Abglanz dessen zu zeigen vermag, was aus dem mystischen Abgrund des Orchesters sieghaft und keinerlei optischer Verdeutlichung bedürftig unser Ohr erreicht. Daran werden — und sollen! — auch die geistreichsten Theorien und pseudophilosophischen Traktate über die Problematik des Wagnerschen Bühnenbildes, kein Kompetenzstreit der Traditionsfanatiker und der Erneuerer um jeden Preis etwas ändern. Szenen, wie die kosmische Katastrophe der „Götterdämmerung“, die Frühlingsnacht in der „Walküre“, Brünhildens Todesverkündigung oder das „Rheingold“-Gewitter — um nur wenige Beispiele zu nennen —, können zu keiner Zeit auch nur annähernd die gleiche bildhafte Eindrucksstärke gewinnen, wie ihre musikalische Ausprägung.

So kann der Weg in die Zukunft weder über den fruchtlosen Versuch führen, alle Machtmittel moderner Technik in den Dienst einer kinohaften Realisierung des von Wagner doch nur innerlich Geschauten und Gedachten zu führen, noch über das kindliche Bemühen, auf frühere „bewährte“ Vorbilder zurückzugreifen. Das zur Konvention geronnene Bild vergangener Jahrzehnte mag die alten, urgetreuen und verdienstvollen Veteranen des abgelaufenen Jahrhunderts noch so beglückend an die gesicherte, in sich selbst gefestigte Epoche ihrer Frühzeit erinnern — für die Generationen diesseits der Quantentheorie und der Atomforschung kann es niemals wieder aufgewertet werden. Für sie müßte es zu einer verhängnisvollen Gefahr werden, Schein und Wesen zu verwechseln und damit das Unverwelkliche an Wagners Werk mit dem Verwelkten zugleich der Vergangenheit zu überantworten.

Das aber wäre kein Anfang, sondern ein Ende. Wagners Vermächtnis darf nicht in mißverständener Werktreue mumifiziert und als muscale Schenswürdigkeit für alle Zukunft aufbewahrt werden. An seiner stets erneuten Lebendigmachung muß sich seine zeitlose Gültigkeit erweisen — nicht stürmisch und übereilt, aber auch nicht zögernder, als es Wagners ewig junger Genius selbst getan hätte.

### **Professor Dr. Eduard Rühl †**

Einen überaus schmerzlichen Verlust erlitt die Sache der Heimatpflege und der heimatkundlichen Forschung mit dem Hinscheiden des weit über das Frankenland hinaus bekannt gewordenen Prof. Dr. Eduard Rühl - Erlangen. Mitten aus seinen reichen Arbeiten nahm den im 66. Lebensjahr Stehenden der Tod in seine fränkische Erde. Das „Frankenland“ wird in seiner nächsten Ausgabe ausführlich Wirken und Werk dieses hochverdienten Mannes zu würdigen haben. Dr. H. S.

# Bundestag 1957 in Forchheim

Bericht des Bundesvorsitzenden

## BUNDESTAG 1956

Der Bundestag 1956 fand am 14. und 15. 4. zu Feuchtwangen statt; er war erfreulich gut besucht und wurde durch die Mühewaltung der Gruppe Feuchtwangen unter Führung von Bundesfreund Landrat Paul *Keim* glänzend durchgeführt. Dies gilt vor allem für den Heimatabend am 14. April. Von den Beschlüssen der Delegiertenversammlung sei hier besonders die Aufhebung der sogenannten Einzelmitgliedschaften außerhalb der Gruppen genannt. Ferner wurde die Aufstellung eines Bundeswerberates beschlossen. Diese Einrichtung ist infolge anderer vordringlicher Bundesaufgaben noch nicht völlig ausgereift und noch nicht zu voller Geltung gekommen.

## LEBEN IN DEN GRUPPEN

Das Bundesleben in den Gruppen nahm 1956 einen im ganzen erfreulichen, in einigen Gruppen sogar sehr erfreulichen Fortgang. Hier ragten die Gruppen der „Mainlinie“ Aschaffenburg, Miltenberg, Karlstadt, Würzburg, Marktbreit, Kitzingen, Schweinfurt, Bamberg besonders hervor. Was in allen Gruppen noch geschehen kann, um ein blühendes Bundesleben hervorzurufen, darüber soll noch gesprochen werden. Ein blühendes Leben in den Gruppen ist umso notwendiger, als den Gruppen nunmehr eine gegen früher wesentliche erhöhte Bedeutung zukommt. Die Zahl der Gruppen hat sich durch zwei besonders bemerkenswerte Gründungen erhöht, die von München (Dr. *Bäumler*) und die von Nürnberg (Dr. *Schwemmer*).

## LEBEN DES GESAMTBUNDES

Nachdem das Jahr 1955 die glänzend verlaufenen Fränkischen Tage zu Würzburg gebracht hatte, nahm 1956 die Sommerstudienfahrt des Gesamtbundes die Hauptkraft der maßgeblichen Stellen in Anspruch. Durch die Bundesfreunde *Sator* und *Knauer* vorgefahren, durch Bundeswanderwart *Knauer* umsichtig vorbereitet und durchgeführt, hat diese Studienfahrt ins Württembergische Franken im Juli 1956 einen äußerst glücklichen und sicher für alle Teilnehmer wertvollen Verlauf genommen. Über sie wurde in Nr. 5/6 der Zeitschrift berichtet.

## TRACHTENWESEN

Auf einem Sektor der praktischen Heimatpflege, dem Trachtenwesen, hat sich der Frankenbund 1956 dadurch betätigt, daß er die Nr. 3/4